Litar

Atelier Litera
Ausstellungsbesuch «Aussen ist innen – Klaus Merz»
Forum Schlossplatz Aarau, Oktober 2025
Leitung: Svenja Herrmann

Zerbrochenes Glas
von Dana Weszkalnys

Zerbrochenes Glas ist scharf.
Zerbrochenes Glas schneidet tief.
Zerbrochenes Glas, Überreste von dem, was einst war.
Zerbrochenes Glas, wenn ich durch das Fenster auf die Zukunft seh'.
Zerbrochenes Glas ist, woran sich unschuldige Rehe schneiden.
Zerbrochenes Glas, das die Macht zu weiteren Scherben zerbricht.
Zerbrochenes Glas seh' ich, wenn ich auf Vergangenes blicke.
Zerbrochenes Glas, was uns bleibt.
Zerbrochenes Glas gibt es viel und niemand vermag es mehr aufzusammeln.

Die Wegführerin
von Elina Grynko

Sie steht vor mir, die Wegführerin. Sie ermöglicht der Gesellschaft die Intelligenz. Zahlreiche Talente und Wunderkinder wurden von ihr gefunden. Sie erklärt und lässt sich selbst Sachen erklären. Sie lehrt und lernt. Eine wohltuende Kombination aus Geben und Nehmen.

Litar
Letzistrasse 23
CH-8006 Zürich
+41 44 291 99 00
info@litar.ch
www.litar.ch

Die Weise der Führung schlängelt sich durch die Zeit, doch stets mit dem identischen Ziel, Wissen allen zu ermöglichen. Aber doch echot der Klang der längst vergangenen Zeit. In diesem Sog, Präsentation um Präsentation.
Das Publikum ändert innerhalb dieser Zeiten durchgehend die Sichtweise gegenüber der Wegführerin. Obwohl diese durchgehend beschenkte und lehrte. Weshalb ist es nur so, weshalb, stellt sich die Frage. Ich hebe meinen Blick vom Eigenen und richte ihn dafür auf das andere. Ein Perspektivenwechsel.
Die Wegführerin dockt ein Seil an sich an, um das andere nach den nach Hilfe rufenden Zuhörern zu werfen. Zwar gelingt ihnen die Umklammerung mit eisernen Händen, allerdings zapft das Gewicht am Verbindungsstück, ihres Seils, ihrer Geduld. Doch sie zieht und zieht, widerstandsfähig gegenüber der Last der Schüler. Als Lehrkraft sollte geholfen, gelehrt, beigebracht, getestet, trainiert werden. Rücksichtloser Umgang mit dem Umgang der Lehrkraft wird jedoch vorgewiesen. Undankbarkeit und Begriffsstutzigkeit. Doch die Wegführerin rettet die Gesellschaft trotz allem.

Beschreibung der Malerei

von Elina Grynko

Ein Blick auf das Bild weckt den Eindruck, in eine ungenaue Weite zu sehen. Ein bezauberndes Gefühl ist es, über die Türschwelle blicken zu können, bis zum Fenster der zweiten Wand im inneren Zimmer hinter der Türschwelle und gleichzeitig die Farbe der Wand im Zimmer, wo man sich befindet, rein visuell bestimmen zu können. Das Bild strahlt eine bunte Stimmung aus, die prächtig und doch bescheiden wirkt. Die Pracht springt von den grosszügigen Variationen der verschiedenen Farbgruppen. Die präzisierte Bescheidenheit von den unausführlichen Formen, welche das Abbild säumen. Die einzelnen Farben wirken klar und doch einzigartig sowie jede Farbe, die auf der Welt existiert. Ich gerate in die Versuchung, den bildnerischen Fluchtpunkt, scheinbar zentral, ausfindig zu machen, doch vergeblich. Eine weitere Entdeckung, die vollzogen war, mit einem einzelnen Blick auf die Unterschiede zwischen Innen- und Aussenraum. Die kalte Atmosphäre der Wände im Innenzimmer deutet auf die Wahl der eher kalten Farbtöne. Doch einen Kontrast vollzieht der Aussenraum mit dem eleganten Gelbton.

Lehren des Lebens

von Luca Fabbian

Auch das Leben lebt in Harmonie mit dem Tod.
Wenn der Jubel der Menschen das Schlagen deines Herzes übertönt, weisst du, dass du es geschafft hast.
Manchmal ist der Sturz nicht so schlimm wie die Erinnerung an den Fall.

Der Fall sterbenden Hoffnung

von Maja Toronczak

Hoffnung. Ein Wort, das mir immer wieder ins Auge sprang. Was versteckte sich hinter dem Meer der himmelblauen Hoffnung?
Himmelblau.
Die Farbe, die mich an den Fall erinnert. Den Fall im Hintergrund. Aber ich sah es. Ich sah den Vogel im himmelblauen Himmel. Mit dunkelbraunen Federn, die vom verzweifelten Schlagen der Flügel in die Luft stoben und sich im Winde verteilten wie die Musik einer verlorenen Seele.
So unvertraut, diese Farbe, rede ich mir ein, ich habe nicht gesehen, wie die Hoffnung stirbt. Ich habe nicht gesehen, wie die dunklen Federn in die Höhe schwebten und sich wie verlorene Noten einer Harmonie verteilten, nie wieder fähig, dieselbe Melodie zu spielen.
Die Melodie, die ich sterben sah, der Vogel, der nicht mehr mochte. Die sterbende Melodie seiner eigentlichen Zwitschermusik.
Und als ich dahin lief, zur sterbenden Hoffnung, und den Vogel sein letztes Lied pfeifen hörte...
Wie kalte Krallen verengte es mein Herz.
Hoffnung stirbt zuletzt. Das sagen sie immer wieder. Doch ich hatte sie gesehen. Tote Hoffnung, die von uns gegangen ist.
Wenn die Hoffnung zuletzt stirbt...
Was bin ich dann?

Frieden und Täuschung

von Ramon Curdin Steines

Er packte den Fisch mit seinen Klauen und flog hinauf. Das Nest war leer. Er legte den Fisch hinein und flog davon.
Er dachte an sein Kind und hoffte. Hoffte das dessen Geist mit dem Fisch die Kraft finden würde, über die Wolken zu fliegen.

Ein alter Mann, in einem weissen langen Mantel. Schaut über den Fluss, hinter ihm der Wald. Und von da kommt auch der Wolf. Er stürzt sich von hinten auf den Mann, wirft ihn ins Wasser. Den Mantel hat er noch zwischen den Zähnen. Er watet ins Wasser und überlässt den Mantel der Strömung. Ein Stück den Fluss hinab zieht ein Soldat den Stoff aus dem Wasser und bejubelt den Frieden.

Die Augen gelb, und ein spitzer Schanbel, über dem Kopf ein Fetzen, der das Wappen des Königs zeigt. Der Körper ist nur eine Täuschung, das Kleid pompös, geschmückt mit orientalischen Künsten. Die Füsse mit schimmernden Krallen und matten Schuppen. Doch wer ist er. Er ist eine Täuschung. Er ist nur ein Hahn.

Geschichten

von Saskia Häusermann

«Erzählen und erzählen lassen.»

Geschichten, die ich schreibe, Geschichten, die ich erzähle. Fantasien und Tatsachen, beides gemischt. Geschichten, die ich höre, Geschichten, die ich lese. Jede von ihnen lässt einen Teil in meinem Herzen zurück. Geschichten, die ich mir erzählen lasse und selbst erzähle. Egal, ob diese von mir stammen oder nicht. Geschichten, von denen ich mich inspirieren lasse und mit denen ich inspiriere. Geschichten, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, alles in einem. Eine Art sich auszudrücken, eine Art zu lernen. Eine Art der Verbindung, die entsteht zwischen Leser und Autor, Hörer und Erzähler, Verfasser und

Text, in deren Mittelpunkt die Geschichte steht. *Erzählen und erzählen lassen*. Schreiben und lesen. Teilen und nehmen. Alles ist im Einklang, muss es sein. Eine Verbindung, die im Gleichgewicht stehen sollte, muss. Wie das Ying und Yang, wie das Licht und die Dunkelheit. Sie umkreisen sich, wahren immer denselben Abstand. Keiner wagt es, sich auf den anderen zu stürzen. Ein Kreisen, ein Wahren, ein Gleichgewicht. Wie der Mond, der sich um die Erde dreht und sie immer denselben Abstand behalten. Es ist das Gleichgewicht, das alles ausmacht. Es ist ein Gleichgewicht, was gut und Böse im Einklang hält. Es ist ein Gleichgewicht, das bewahrt werden muss und soll.

«Was bleibt?»

von Xiyuan Deng

Der Bäcker ruft:
Guten Morgen! mit guter Laune, doch niemand, der Hunger hat, versteht. Der Raum leer, niemand da, so jeden Tag, was war da?
Familie nicht vorhanden. Freunde, wie untreu, Leben so starr.
Der Blick geht ins Weite, der Bäcker in Hoffnung.
Bist du allein, immer noch im Schwarzen Loch?
Deine Szene, nie berühmt, die Leinwand eine unmögliche Vision.
Du, zurückgeblieben, wirst du jemals wieder aufholen?
So wie der Bäcker, viele Leute, morgens gute Laune, abends nur noch Seufzen. Ist Alleinsein doch eine Gewohnheit?
Das Schwarze Loch, in welches du immer wieder, nach dem Alleinsein noch da, siehst du den Ausgang? Die Vision des Traums?
Der Regiestuhl leer, der Drang sich draufzusetzen, wieso?
Das Leben, ist es so? Der Bäcker zeigt nur im Ansatz, was Alleinsein macht.
Bleibt denn was übrig, von dem traurigen Mann?
Wird man vergessen, all das Werk, das zustande, schaffst auch nur du.
Willst du gesehen werden, auf der Leinwand, so setz' dich auf den Stuhl und verwahre die Vision, den Traum.
Nach all dem, was bleibt?

«Was bleibt?»

von Vanessa Giallella

Eine Reise so wunderschön.
In ein anderes Land, dir noch nicht bekannt.
Freunde und Familie so weit entfernt, aber das Heimweh wie verlernt.
Du erkennst die wahre Schönheit der Sprachen und welches Glück wir haben.
Irgendwann mit schwerem Herzen, dachte nicht, dass es so wird schmerzen, geht die Reise auch zu Ende.
Was bleibt?
Die Freundschaft und der Kontakt, den wir pflegen, die Fotos und die Momente, die wir erlebten.

Memoria III
Die Hand entzieht sich
der Schrift, die Bilder
verschließen sich.
Bis ein blinder Fleck
unverwechselbar
zu uns spricht.

Echos aus der Tiefe der Zeit